

Barfen

Dr. Dagmar Herrmann

Vortrag vom 18. August 2012 anlässlich der 32. Jahrestagung des Dachverbandes der Katzenschutzvereine (DKV) in Düsseldorf

Das Barfen scheint in den letzten Jahren bei einem kleinen Prozentsatz der Tierbesitzer zu einer wahren Religion geworden zu sein - und deshalb möchte ich mich einmal etwas genauer mit diesem Thema beschäftigen.

Was heißt Barfen (BARF) eigentlich? Es gibt zwei gängige Interpretationen:

1. bone and raw food (Knochen und rohes Futter)
2. biologically appropriate raw foods (biologisch artgerechte Rohfütterung).

Ich denke, die zweite Interpretation ist die Fütterung, die Katzenhalter für ihre Tiere im Sinn haben.

Ursprünglich ist diese Bewegung durch Hundehalter initiiert worden, die sich den Wolf als Fleischfresser in seiner Ursprünglichkeit zum Vorbild genommen haben und ihren Tieren diese „natürliche“ Fütterung wieder zukommen lassen wollten. Diese Tierbesitzer gingen davon aus, dass diese Art der Fütterung das eigene Tier gesünder und zufriedener macht als die heute übliche Fütterung mit kommerziellem Futter. Diese Gedanken kann man natürlich genauso auch bei Katzen haben, denn Katzen sind ähnlich wie die Wölfe ja auch Fleischfresser.

Dieses Wort „Fleischfresser“ sollte jetzt aber einmal genauer definiert werden – so ganz zutreffend ist es nämlich nicht, denn beide Tierarten - Hund und Katze - sind im eigentlichen Sinne Beutetierfresser. Die Katze ist sogar im engeren Sinn Beutetierfresser (Nager, Vögel, Eier), der Hund (Wolf) hat ein noch deutlich erweitertes Spektrum, um sich mit Nährstoffen zu versorgen, da er von sich aus auch Obst, Gemüse, Wurzeln u.a. frisst.

Mit dieser Definition „Beutetierfresser“ ist im Grunde die Problematik des Barfens schon umrissen. Ein Beutetier ist nicht nur einfach Fleisch, sondern Fleisch, Knochen, Innereien, Blut und sogar Darminhalt mit vorverdauten Pflanzen-, Fleisch- und Getreidebestandteilen, Haut und Fell.

Wenn sie jetzt sagen würden, okay, ich mache eine Mäusezucht auf und verfüttere an meine Katze täglich drei bis vier gut ernährte Mäuse, dann sage ich: Prima, wenn Sie die Mäuse noch tierschutzgerecht töten und Ihre Katze viermal jährlich entwurmen, haben sie eine ideale natürliche Ernährung und wir brauchen eigentlich nichts mehr weiter besprechen.

Aber so sieht die Realität ja eben nicht aus.

Die meisten „Barfer“ möchten ihrem Tier eine Fütterung mit rohem Fleisch und notwendigen Zusätzen auf möglichst natürlicher Basis zukommen lassen, ohne selbst Tiere töten zu müssen. Sie müssen es nur irgendwie schaffen, die Nährstoffe aus dem Beutetier, die vollwertig sind, in die selbstgemachte Ration zu übertragen.

Was sind da Ihre Möglichkeiten? Was haben Sie zur Verfügung?

Fangen wir bei der Proteinquelle (d.h. Eiweiß) an, die beim Barfen ja auch die Hauptenergiequelle sein muss. Es stehen alle Fleischarten zur Verfügung (Rind, Geflügel, Pferd, Lamm, Wild, Fisch) – nur nicht Schwein. Rohes Schweinefleisch – da erzähle ich Katzenbesitzern ja nichts Neues – enthält gelegentlich das Aujeszky-Virus, und eine Infektion damit ist bei Hunden und Katzen immer tödlich.

Energie über Kohlenhydrate (außer in Gemüse und Obst) können wir beim Barfen ansonsten nicht verwenden, da diese Produkte (Getreide, Kartoffeln, Reis) immer erhitzt werden müssen, um verdaut werden zu können. Im Beutetier steht der Katze diese Nahrungsquelle aus Magen- und Darminhalt zur Verfügung.

Einen Teil der Energie muss sich die Katze auch übers Fett holen. Allerdings ist im Muskelfleisch nur ca. 1 % Fett. Das ist zu wenig, so dass aus diesem Grund schon Innereien oder ganze Tierenteile (Fisch) gefüttert werden müssen. Des Weiteren können Gemüse, Obst und Kräuter gefüttert werden. Damit wird ein großer Teil der Vitamin- und Ballaststoffversorgung gewährleistet. Durch starkes Zerkleinern dieser Nahrungsmittel wird die Verdaulichkeit der wasserlöslichen Vitamine (B1 – B12, Biotin, Niacin, Pantothenensäure) erhöht. Die Verdaulichkeit der fettlöslichen Vitamine A, D, E wird dagegen durch Zugabe von Ölen ermöglicht.

Der Ballaststoffbedarf liegt, um eine gesunde Verdauung zu ermöglichen, bei 2 bis 5 % der Ration, d.h. der Gemüseanteil muss schon relativ hoch sein.

Bei Hunden ist solch eine Nahrungsration im Allgemeinen kein Problem, bei Katzen wird so eine Kombination schon oft schwierig.

Außerdem ist mit so einer Ration die Mineralstoff- und Spurenelementversorgung noch nicht abgedeckt, da diese im Muskelfleisch nur in geringen Mengen vorhanden sind und in Kräutermischungen in schwer definierbarer Menge.

Um welche Mineralstoffe und Spurenelemente geht es in erster Linie?

Kalzium (Ca) – Phosphor (P)	Eisen (Fe)
im Verhältnis 1,2 bis 1,5 : 1	Kupfer (Cu)
Kalium (K)	Zink (Zn)
Magnesium (Mg)	Mangan (Mn)
Natrium (Na)	Jod (J)

Als Mineralstoffquelle für Kalzium, auch mit einem guten Kalzium-Phosphor-Verhältnis, eignen sich zerkleinerte Hühnerhälse, -schlegel und -flügel, die bis zu 10 % der Nahrung ausmachen können.

Kupfer, Zink und Vitamin A sind in Leber enthalten. Eine Überversorgung führt aber zur Verknöcherung der Wirbelsäule. Der tägliche Bedarf liegt bei 2 Gramm pro Kilogramm Körpergewicht.

Jod kann durch Seealgenmehl und Vitamin D durch Lebertran zugegeben werden.

In den von mir bis jetzt aufgeführten Nahrungsmitteln ist von allen notwendigen Inhaltsstoffen alles enthalten, es ist aber relativ schwierig, die richtigen Zusammensetzungen zu berechnen, da jedes Fleisch, jede Innerei, jedes Gemüse unterschiedliche Nährwerte hat. Diese Ausgewogenheit der Gesamtnährstoffe ist aber für die dauerhafte Gesundheit einer Katze absolut wichtig.

Durch Blutuntersuchungen ist eine Gesundheitskontrolle in diesem Fall nicht möglich. Bis Krankheiten auftreten, können Jahre vergehen. Viele durch Fehlfütterung auftretenden Krankheiten sind irreversibel.

Im Folgenden gebe ich einige Beispiele dafür, was bei einem Ungleichgewicht an Nährstoffen an Krankheiten relativ oft auftritt oder auftreten kann:

Kalziummangel: Skeletterkrankungen, Spontanfrakturen, Krämpfe
Kalziumüberversorgung: zu starke Verknöcherung des Skeletts, sekundär dadurch Kupfer- und Zinkmangel, reduzierte Proteinverdauung durch Magenpufferung, Harnsteine

Phosphormangel: Im Wachstum entstehen Skelettschäden, Fehlstellung der Gliedmaßen, Bänder- und Sehnenschwäche
Phosphorüberversorgung: Belastung der Nieren, Bildung von Harnsteinen, Skeletterkrankungen

Magnesiummangel: Krämpfe, Muskelzittern
Magnesiumüberversorgung: Bildung von Harnsteinen, Diarrhö

Zinkmangel: Verhornung der Haut, Ergrauen der Haare, Skelettentwicklungsstörungen, Beeinträchtigung des Immunsystems
Zinküberversorgung: verursacht chronischen Kupfermangel, dieser kann Bänder- und Sehnenschwäche bewirken

Hiermit erklärt sich auch, warum man nicht einfach irgendwelche Mineralstoffpräparate zufüttern kann, da der Bedarf von der Grundration abhängt.

Warum möchten denn trotz dieser Schwierigkeiten einer vernünftigen Rationsgestaltung und trotz der oftmals von Katzen auch nur schwer akzeptierten Fütterung manche Katzenhalter ihre Tiere auf BARF-Rationen umstellen?

Ein Hauptargument ist natürlich, dass

- man weiß, was in der Mahlzeit enthalten ist und dass man dies auch selbst bestimmen kann.
- Man füttert „natürlich“, d.h. unbehandelt.

- Wenn es möglich ist, Fleisch in Stücken zu füttern, fördert dies die Zahnhygiene und vermindert die Zahnsteinbildung deutlich.
- Durch das intensive Kauen entsteht bei den Katzen auch eher ein Sättigungs- und vielleicht auch Zufriedenheitsgefühl nach der Futteraufnahme.

Diese Argumente kann ich voll und ganz unterschreiben, möchte allerdings darauf hinweisen, dass wir bis jetzt einige weitere kritische Aspekte noch gar nicht berücksichtigt haben. Da bei den Rationen rohes Fleisch verfüttert wird, bestehen natürlich auch verschiedene Infektionsrisiken:

➤ Parasiten wie

- Bandwürmer. Wegen des Infektionsrisikos für Mensch und Tier sollte viermal jährlich eine Kotprobenuntersuchung oder eine Wurmkur durchgeführt werden. Das bedeutet, dass das Tier eventuell viermal im Jahr Arzneimittel einnimmt.
- Protozoen, z.B. Toxoplasmen, die ein Risiko für Schwangere bedeuten sowie Immunsuppression verursachen

➤ Bakterien wie

- Salmonellen (in bis zu 80 % des Fleisches enthalten). Die Tiere erkranken selbst oft nicht, aber etwa 30 % bleiben Träger und somit ein Risikofaktor
- Escherichia coli, also Fäkalkeime
- Clostridien; einige Arten sind Toxinbildner und können z.B. Tetanus (Wundstarrkrampf) verursachen
- Staphylococcus aureus, der häufig Resistenzen gegenüber vielen Antibiotika aufweisen kann - MRSA (multiresistenter Staphylococcus aureus) - und in der Humanmedizin inzwischen ein großes Problem ist.

Dies sind alles Aspekte, die Sie bei Ihren Überlegungen, was Sie Ihrer Katze für eine Fütterung zukommen lassen möchten, mit berücksichtigen sollten.

Zum Abschluss möchte ich noch hinzufügen, dass eine Kollegin von mir, die Fachärztin für Tierernährung ist und Rationsberechnungen anbietet, sagt, dass etwa 70 % der von ihr überprüften Rationen krankheitsrelevant falsch sind.

Quellenangabe:

- Dr. Natalie Dillitzer: „Ernährungsberatung in der Kleintierpraxis“
- Vortrag Dr. Claudia Rade: „Die richtige Ernährung von Welpen und Junghunden“, Intensivseminar Düsseldorf, 10.09.2011
- Dr. Regine Wagner: „Futtermittelverträglichkeiten bei Hunden und Katzen“, Beitrag im Veterinärspiegel 1/2012